

1600

Notizen zur Entstehung Hohenwalds von Frau Gerlinde Bahre

gerlinde-bahre@gmx.de

„Über die Entstehung des Ortes fehlen alle bestimmten urkundlichen Nachrichten; trotzdem können wir aber mit Gewißheit annehmen, daß der Ort 1600 von der damaligen Friedländer Schloßherrin Katharina von Redern auf einer hohen Bergflur, „Wäldchen“ geheißen, angelegt wurde. Damals noch mit Wald und Gestrüpp bewachsen und daselbst einige Kohlenbrenner und Waldhüter ihr Leben fristeten, dürfte Katharina von Redern sie dazu bewogen haben, sich hier ständig niederzulassen und jedem ein Stück Wald überließ zur Urbarmachung und einem jeden Ansiedler ein Haus vom Neundorfer Baumeister bauen ließ. Laut Urkunde vom 23.4. 1609 (im Schöppenbuch) hatten sich daselbst 15 Gärtner niedergelassen, wofür ein jeder für seinen eingeräumten Boden (?) Taler zu zahlen hatte und losgesprochen wurde.“

Es gab auch falsche Hinweise zur Entstehungszeit von Hohenwald. Schaller hatte folgende falsche Information aufgeschrieben:

Quelle: http://khi.fp.tul.cz/attachments/101_Schaller-translitterace.pdf

Topographie des Koenigreichs Boehmen darinn alle Staedte, Flecken, Herrschaften, Schloeßer, Landgueter, Edelsitze, Kloester, Doerfer, wie auch verfallene Schloeßer und Staedte unter den ehemaligen, und jetzigen Benennungen samt ihren Merkwuerdigkeiten beschrieben werden.

Verfasset von Jaroslaus Schaller, Vierter Theil. Bunzlauer Kreis. 1790

„... Hohenwald von 14 N. **ein im Jahre 1745 von den Preußen angelegtes Dorf**, da sie von den kaiserlichen und saechsischen Truppen im rauhen Winter eine Zeit lang in dieser Gegend eingeschraenkt waren. ...“

Anmerkung:

Josef Franz Jaroslaus Schaller (6.3.1738- 6.1.1809)

Er ist der Begründer der geographischen Statistik in Böhmen. In seinen topographischen Studien verwertete er das von den Behörden erhobene statistische Material. Seine 16-bändige Topographie von Böhmen bildete die Grundlage aller nachfolgenden Facharbeiten dieser Art.

(Quelle: Wikipedia)

Schallers falsche Meinung wurde auch hier aufgegriffen:

Hohenwald, Dorf, am Hochwalde, ganz nahe an der sächsischen Gränze, 2 Stunden südsüdwestlich von Friedland, nach Schaller von den Preußen angelegt, als sie 1745 im Winter von kaiserlichen und sächsischen Truppen hier eingeschränkt waren, hat 31 Häuser mit 185 Einwohnern, ist nach Ober-Wittig auf der Herrschaft Reichenberg

eingepfarrt und eingeschult. Hier ist 1 Windmühle; die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Lohnweberei.

http://boehmen.nilius.net/2_friedland.htm

Teilbeitrag:

Allodial-Herrschaft Friedland. 2.Band (Bunzlauer Kreis), Prag 1834 (von Franz Xaver Maximilian Zippe)

Quelle:

Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt von Johann Gottfried Sommer.

(Quelle: Das Königreich Böhmen: Bd. Bunzlauer Kreis.1834
von Johann Gottfried Sommer und Franz Xaver Maximilian Zippe
Allodial-Herrschaft Friedland (von Franz Xaver Maximilian Zippe 1834)

Gegendarstellung zur Meinung von Jaroslaus Schaller:

(Quelle: Julius Helbig; erschienen 1893-94; Beiträge zur Stadt und des Bezirkes Friedland, Teil 2, S.226)

Hohenwald

1634 Hohenwalde; angelegt auf einer Bergflur, welche „Wäldchen“ genannt wurde. Die Angabe Schallers, daß Hohenwald im Winter 1745 durch preußische Truppen entstanden sei, die thatsächlich dort umzingelt waren, ist unrichtig, weil der Ort schon 1634 urkundlich genannt wird.

(genannt im Donationsbrief über die Herrschaften Friedland und Reichenberg vom 8. August 1634 und Taxe der Herrschaft Friedland aus derselben Zeit.)

30. September 1605

Der erste Kauf ist vom 30. September 1605 im Schöppenbuch eingetragen worden, damals war Mathes Schmid Gerichtshalter, neben ihm Nickel (Nikolaus) Appelt, Veitberger (Veit Berger?) und Hans Sieber, Geschworne und Älteste.

(Quelle:

Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereins für das Jeschken-Isergebirge, 1913, S.58

Gründung Hohenwald im Jahre 1606 ...

Quelle: Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereins für das Jeschken-Isergebirge , 1907

Die ersten Häuser „ufm Hohenwalde“ mögen kurz vor 1609 erbaut worden sein. Die vom **23. April 1609** datierte Lokationsurkunde von Hohenwald, erst in jüngster Zeit vom Herrn Josef Schubert- Ringenhain im Hohenwalder Schöppenbuche aufgefunden und in der Friedländer Zeitung vom 8. Dezember 1906 veröffentlicht, nennt die ersten fünfzehn Gärtner mit Namen, unter ihnen den Scholtes Mathis Schmiedt.

(Quelle: Josef Schubert, Geschichte von Olbersdorf, Hohenwald, Christiansau und Dittersbach, 1908)

23. April 1609

Urkunde der Freifrau von Redern (im Schöppenbuch)

Die erste Nachricht über die Größe des Ortes ist vom Jahre **1609**, wo Hohenwald bereits **15 Besitzer** hatte. Die Urkunde ist auf der ersten Seite im Schöppenbuch eingetragen und soll hier wörtlich veröffentlicht werden:

„Ich Katharina Fraun von Redern, geborne Schlicken Gräfin von Passau vndt Weiss-Kirchen weilandt des wolgebohrnin Herrn Herr Melchors von Redern freyherns vndt Ritters seligen Hinterlassine Wittib Regierende Frau auff Friedlandt Reichenberg vundt Seidenberg mit dieser meiner offenen Quittung in Volmächtiger Väterlicher Vormundschaft meines vielgeliebten Herrn Sohnes des Wolgebohrnen Herrn Herr Christoffir Herr von Redern Freyherns auff Friedlandt Reichenberg vndt Seidenberg Röm.Kay.May, truchses wo Nott Vrkundt vndt bekenne das heute dato mein vndt meines vielgeliebtin Herrn Sohnes Vnterthanen vndt gartner auffm Hohnwalde **dero funfzihh sind mit Namin Mathis Schmiedt Scholtis, Nickel Abild, George Scholz, Hans Zicker, Jacob Tschirner, Jacob Funke, George Bargmann, George Ressel, Nickel Dressler, Veizberger (Veit Berger?), Hans Siebern, Jacob Kotter, Martin Wagner, Nickel Bargmann, Thomas Schmiedt.** Ein jeder für seinen----- Eingereumbten Bodens zu denen er -----Taler thut in Summa funf vndt -- ----- für mich mein-----.

Seine Erbin vndt Nachkommende Herrschafft der Herrschafft Friedlandt als volmechtige oberste Vätterlich Vormindern diesen benampten funfzihh Vnterthanen ihr Erbplan vndt garttl alles ferner an vndt zu schluss qiut frey loss vndt ledig ferner nicht zu bestprechen viel weniger jemandes zu thun gestatten ganz treulich ohne sonders gefehrde.

Zu Vrkundt mehrer Beglaubung hab ich mein wolangsborn Gräfflich Insiegel wissentlich auff dricken lassen vndt mich mit eigener Handt Vnterschrieben. Geschehen auffm Schloss Friedlandt den 23. Aprillis war der Tag George des 1609 Jahres.

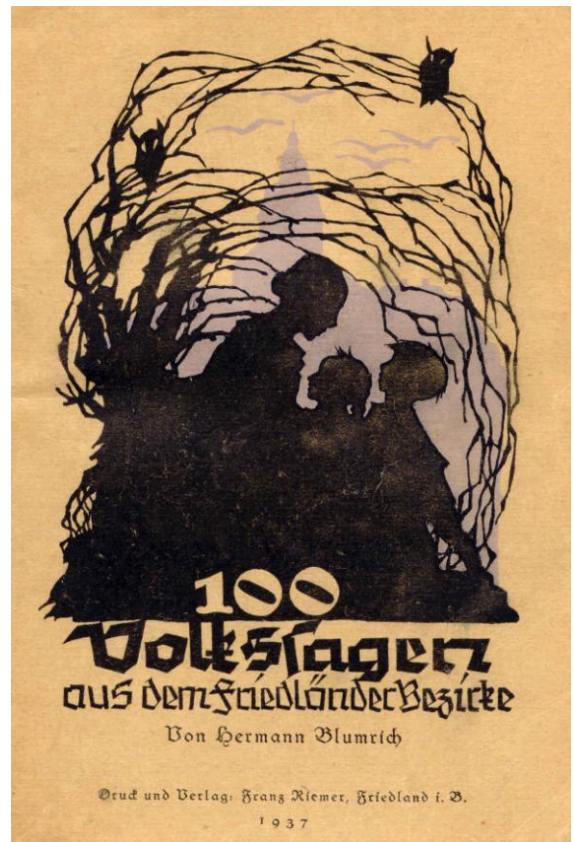
Katharina Frauv von Redern
Wittib.“

Anmerkung: der Vorname Nickel = Nikolaus

(Quelle:

Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereins, 1911, Nr.1, S.45)

Unweit von Wittig befindet sich das dem Friedländer Bezirke angehörige Dörfchen Hohenwald, früher nach seiner hohen Lage „Hohenwaldaw“, „Hohenwaldt“, „Hubwald“ (in Matric.baptiz I. Reichenberg), 1603 „ufm Honwalda“, 1606 „ufm Hohenwalde“, 1620 „Hohenwalde“, 1634 „Hohewalde, 1648 „Huwald“, 1650 „Hochwald“ im Volksmunde „Huchwâl“ oder „Huwahl“ genannt, wurde von Katharina von Rädern auf einer Bergflur, „Wäldchen“ genannt, angelegt. ...“



Katharina von Redern

(Quelle: 100 Volkssagen aus dem Friedländer Bezirke; von Hermann Blumrich; 1937)

Die Entstehung von Hohenwald. (S.162/163)

Um das Jahr 1600 hielt die Gräfin Katharina von Redern mit einigem Gefolge eine ausgedehnte Jagdstreife ab. Dabei kam sie auch auf die Höhe des Berges, der heute die Ortschaft Hohenwald trägt. Dort rauschten damals noch wilde Urwälder, in denen

nur einige Kohlenbrenner und Waldläufer ihre armseligen Hütten besaßen. Weil der Durst der Jägersleute sehr groß war, begrüßten sie es mit großer Freude, daß sie ganz unerwartet auf dieser sonst wasserlosen Höhe plötzlich auf eine kristallklar sprudelnde Quelle stießen. Katharina selbst wurde der erste Trunk kredenzt und sie fand das Wasser sehr frisch und wohlschmeckend und lobte es sehr. Die Jagdgesellschaft ließ sich deshalb dort zu einer kurzen Rast nieder und erfreute sich des entzückenden Anblickes, der sich von der Höhe des Gebirges nach allen Seiten bot. Dabei kam der Gräfin der Gedanke, an der Stelle ihres Lagerplatzes eine Ortschaft entstehen zu lassen. In der Folgezeit schloß sie mit einem Baumeister aus Neundorf tatsächlich einen Vertrag ab, nachdem dieser beim „Wäldchen“ 13 Holzhäuser nach der Anweisung der Freifrau erbauen ließ. Aber Katharina war mit den aufgestellten Hütten so wenig zufrieden und überhäufte deshalb den Baumeister mit so bösen Vorwürfen, daß dieser aus Gram über diese Kränkung sich entleibte. Von den ersten 13 Holzhäusern steht nur noch die Scheune des Anwesens Nr.4. Ihr Balkenwerk verrät die Mächtigkeit und Zähigkeit der Bäume, die einst auf unseren Gebirgshalden gediehen. Aller anderen Häuser wurden im Verlaufe des ersten Schlesischen Krieges 1744 von den Preußen verbrannt. Auch das Haus Nr.4 entging nur deshalb demselben Schicksale, weil dort der preußische General Rothenburg sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Die Quelle jedoch, an der sich Katharina mit ihren Begleitern erlabte, sprudelt noch heute. Sie speist den Brunnen des Kretschams von Hohenwald, die jetzige „Kirschbaude“ (Nr.1). Interessant ist, daß mit dem 30. Oktober 1610 bereits das Schöppenbuch von Hohenwald beginnt, das ausweist, daß aber schon 1605 im Orte ein Gerichtshalter beamtet war, der Mathes Schmid hieß.

Anmerkung:

Die Hausnummer des 1744 nicht zerstörten Hauses ist nach anderen Quellen die Nummer 8, was eher zutreffend ist. Da die Nummerierung der Häuser erst im Jahre 1771 angeordnet wird, kann die Nummer 8 nicht direkt belegt werden, lässt sich aber durch die Nennung der Besitzer beim Rückkauf der neu errichteten Häuser vermuten. Die Urkunde darüber ist im Schöppenbuch vorhanden.

Die Bewohner dieser Ortschaft wurden von der Herrschaft erst gezwungen, sich daselbst niederzulassen.

Die Lebensverhältnisse der ersten Einwohner waren denkbar einfach. Der Waldboden mußte erst urbar gemacht werden, um dem Anbau für menschliche Ernährung zu dienen. Die hauptsächlichste Nahrung war Schrotsuppe oder Schrotbrei, aus dem spärlich geernteten Getreide hergestellt. Unter diesen Verhältnissen und bei der rauhen Gebirgslage konnte es kaum Wunder nehmen, daß manche Einwohner ihren Besitz aufgaben und in tiefer und günstiger gelegenen Orten Lebensmöglichkeiten suchten. Ähnliche Verhältnisse herrschten nach geschichtlichen Darstellungen auch im Nachbarorte Olbersdorf (früher auch Wüstollersdorf oder Wüstolbersdorf genannt), das bereits um das Jahr 1500 an der Hauptverkehrsstraße Friedland- Reichenberg erwähnt wird.



historische Quelle evtl. um 1970
links: Hilde Schmelich, geb. Zucker; rechts: Herta Schindler, geb. Zucker, beide aus
Nr.22 (Foto: Erich Schindler)



Gerlinde Bahre an der historischen Quelle, 29.Mai 2015